

# Wahl- barometer Extra

**Studienbericht**

Dezember 2024

# IMPRESSUM

Wahlbarometer Extra, Dezember 2024

Auftrag: Kein Auftrag, eigenes Projekt

Ausführung: Sotomo, Dolderstrasse 24, 8032 Zürich.

Projektteam: Elia Heer, Sarah Bütikofer, Michael Hermann

---

<b>1</b>	<b>Wahlabsicht – ein Jahr nach den Wahlen</b>	<b>4</b>
1.1	SVP gewinnt, Mitte-Links verliert	4
1.2	Anhaltender Rechtsruck – trotz linker Abstimmungserfolge	6

---

<b>2</b>	<b>Herausforderungen und Ärgernisse</b>	<b>8</b>
2.1	Prämien – gefolgt von Migrationsthemen	8
2.2	Herausforderungen nach Parteien	11
2.3	Die grössten Ärgernisse	14
2.4	Herausforderungen und Ärgernisse nach Geschlecht	16

---

<b>3</b>	<b>Parteipräsidien, Bundesrat und Parlament</b>	<b>19</b>
3.1	Mazzone startet auf dem Podest	19
3.2	Einfluss: Röstli neu an der Spitze	23
3.3	Sympathie: Röstli ebenfalls an der Spitze	25
3.4	Ausrichtung der Räte	26

---

<b>4</b>	<b>Datenerhebung und Methode</b>	<b>28</b>
----------	----------------------------------	-----------

# Wahlabsicht – ein Jahr nach den Wahlen

Das Pendel schlägt noch weiter nach rechts aus. So lautet die Kurzfassung des «Wahlbarometer Extra», das ein Jahr nach den nationalen Wahlen der geäusserten Wahlabsicht der Schweizer Stimmbevölkerung auf den Grund geht.<sup>1</sup> Die Datenerhebung erfolgte zwischen dem 28. Oktober und dem 11. November 2024. Die Resultate sind repräsentativ für die aktive Stimmbevölkerung der Schweiz.

## 1.1 SVP GEWINNT, MITTE-LINKS VERLIERT

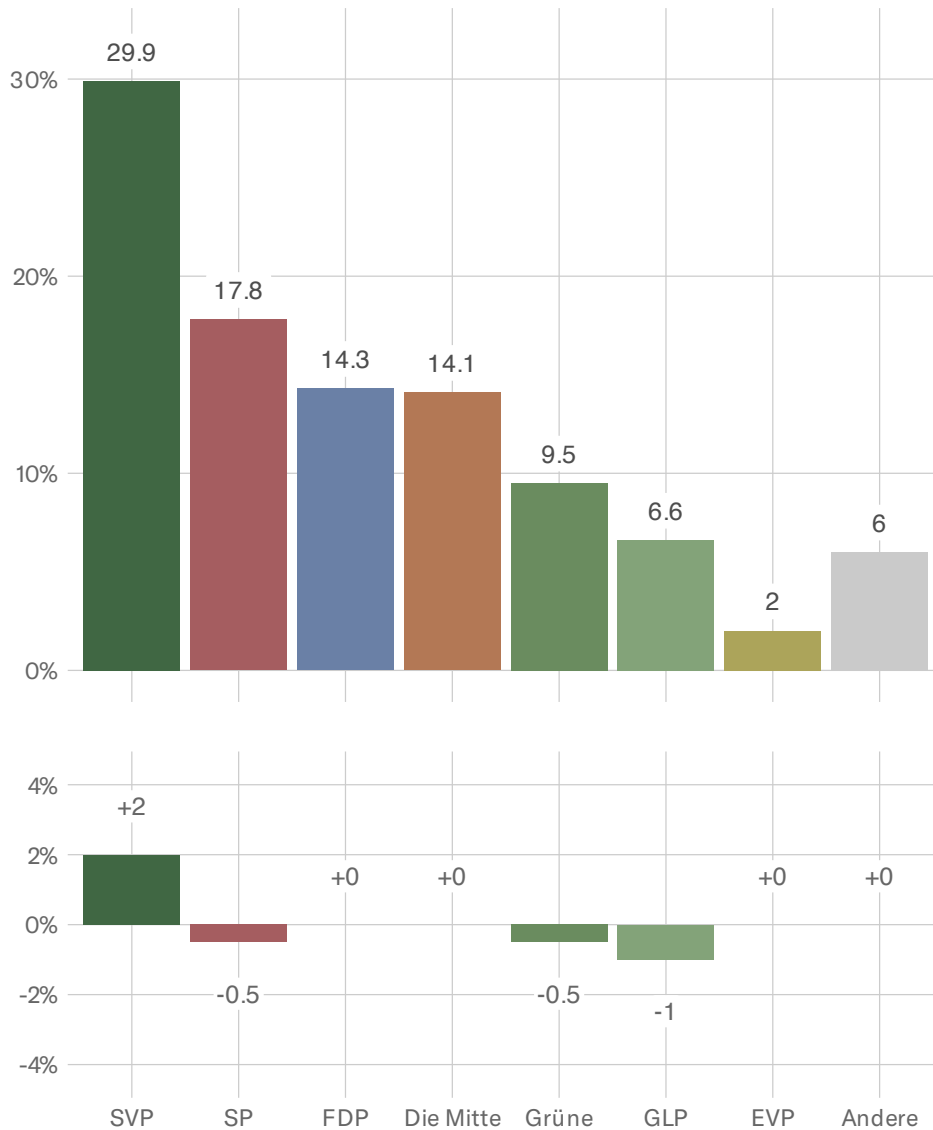
Gemäss diesem Wahlbarometer legt die SVP nach den Wahlen 2023 weiter zu. Vor einem Jahr machte sie ein Plus von 2,3 Prozentpunkten und erreichte einen Wähleranteil von 27,9 Prozent. Gemäss aktueller Wahlabsicht gewinnt sie nun weitere 2 Prozentpunkte dazu. Damit würde sie einen Wähleranteil von 29,9 Prozent erreichen und an der Marke von 30 Prozent ritzen. Ihr bisheriges Spitzenresultat erreichte die Partei 2015 mit einem Wähleranteil von 29,4 Prozent

---

<sup>1</sup>Das SRG-Wahlbarometer startet wie gewohnt in der Legislatur-Halbzeit im Oktober 2025.

## Wahlbarometer Extra 12/2024

Wähleranteile der Parteien gemäss aktueller Wahlabsicht (Abb. 1)

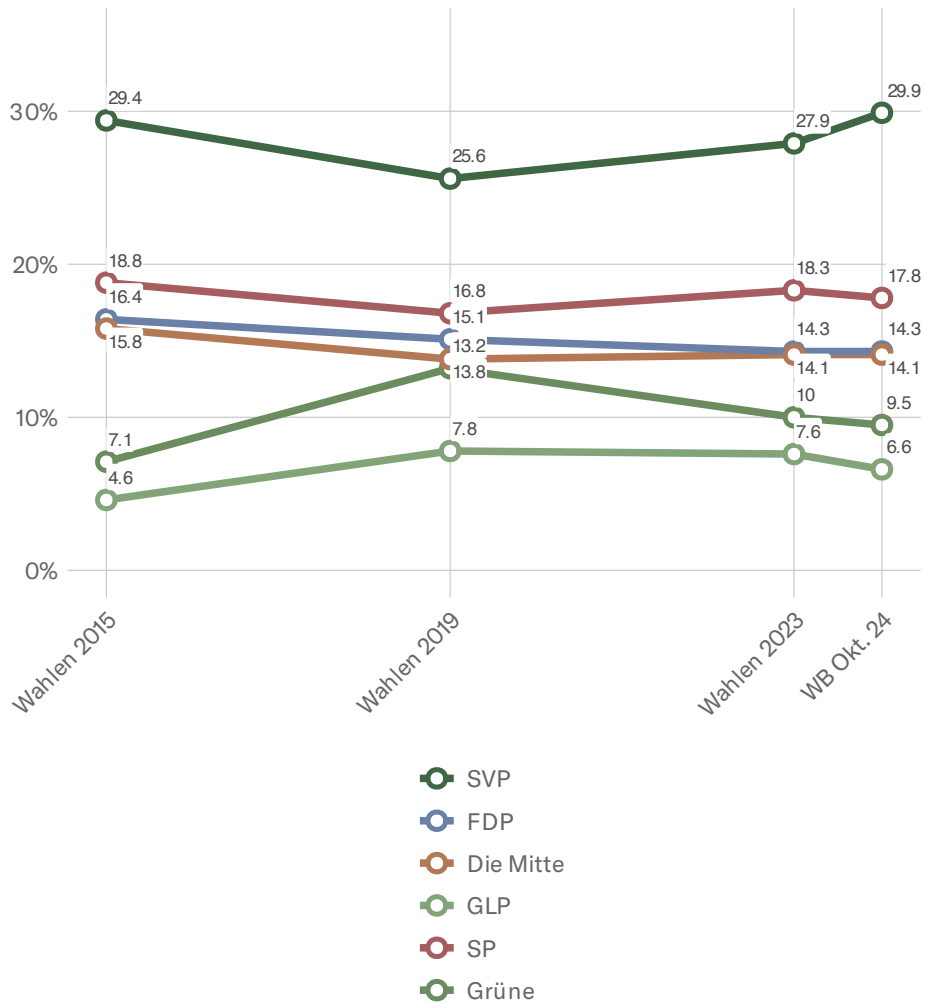


Die SVP ist die einzige Partei, die gemäss aktuellem Wahlbarometer Wähleranteile gewinnt. Keine Partei verliert deutlich. Insgesamt sind es jedoch die Parteien des Mitte-Links-Spektrums, die an Unterstützung verlieren. Am meisten verlieren die Grünliberalen mit minus einem Prozentpunkt. Die Grünen haben sich hingegen eher stabilisiert. Auffällig ist, dass die FDP trotz positiver Positionsbezüge aktuell nicht vom Rechtsruck profitieren kann und sich weiterhin ein Kopf-an-Kopf-Rennen mit der Mitte liefert.

## 1.2 ANHALTENDER RECHTSRUCK – TROTZ LINKER ABSTIMMUNGSERFOLGE

### Entwicklung der nationalen Wähleranteile (Abb. 2)

Nationalratswahlen 2015, Nationalratswahlen 2019, Nationalratswahlen 2023, SRG Wahlbarometer 2024



Seit den Wahlen 2023 haben die linksgünen Parteien eine Reihe von Abstimmungserfolgen errungen, zuletzt bei den Referenden zum Autobahnbau und den Mietrechtsrevisionen. Im Kontrast dazu stehen die Wahlergebnisse von 2023 und die Ergebnisse diese Wahlumfrage. Der anhaltende Rechtsruck entspricht einem europäischen Trend und einer konservativen Grundstimmung. Die Schweizer Abstimmungsdemokratie erlaubt es den

Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern, punktuell Gegensteuer zu geben.

Der aktuelle Trend Richtung rechts erinnert ans Wahljahr 2015, zumindest übertrifft die SVP gemäss der aktuellen Befragung ihr Ergebnis von damals. Die FDP als zweite Partei rechts der Mitte liegt jedoch 2 Prozentpunkte unter ihrem damaligen Ergebnis. Umgekehrt liegen die Parteien des grünen Spektrums noch immer deutlich über dem damaligen Niveau.

# Herausforderungen und Ärgernisse

Für den Wahlentscheid ist in der Schweiz neben der traditionellen Parteibindung vor allem die Themenkonjunktur von entscheidender Bedeutung. Das Wahlbarometer erfasst die wichtigsten politischen Herausforderungen aus Sicht der Wählenden im Zeitverlauf. Neben den Herausforderungen wird auch nach den grössten Ärgernissen gefragt. Berücksichtigt wird damit neben der Sachebene auch die affektive Ebene der Politik

## 2.1 PRÄMIEN – GEFOLGT VON MIGRATIONSTHEMEN

Trotz Ablehnung der SP-Prämieninitiative im Juni 2024 bleiben die hohen Krankenkassenprämien die wichtigste Herausforderung aus Sicht der Stimmberechtigten. 50 Prozent von ihnen zählen die Prämienbelastung zu den Top-3-Herausforderungen. Auf den Plätzen zwei und drei folgen zwei Migrationsthemen. Für 33 Prozent gehören die Zuwanderung und die Personenfreizügigkeit zu den wichtigsten drei Herausforderung. Für 29 Prozent ist es die Asylpolitik. In den vorderen Rängen sind sowohl konservative Themen (Migration) als auch linksgrüne Themen (Soziales, Klima). Geht es um Parteienstärken, fallen zurzeit eher die konservativen Themen ins Gewicht. Geht es

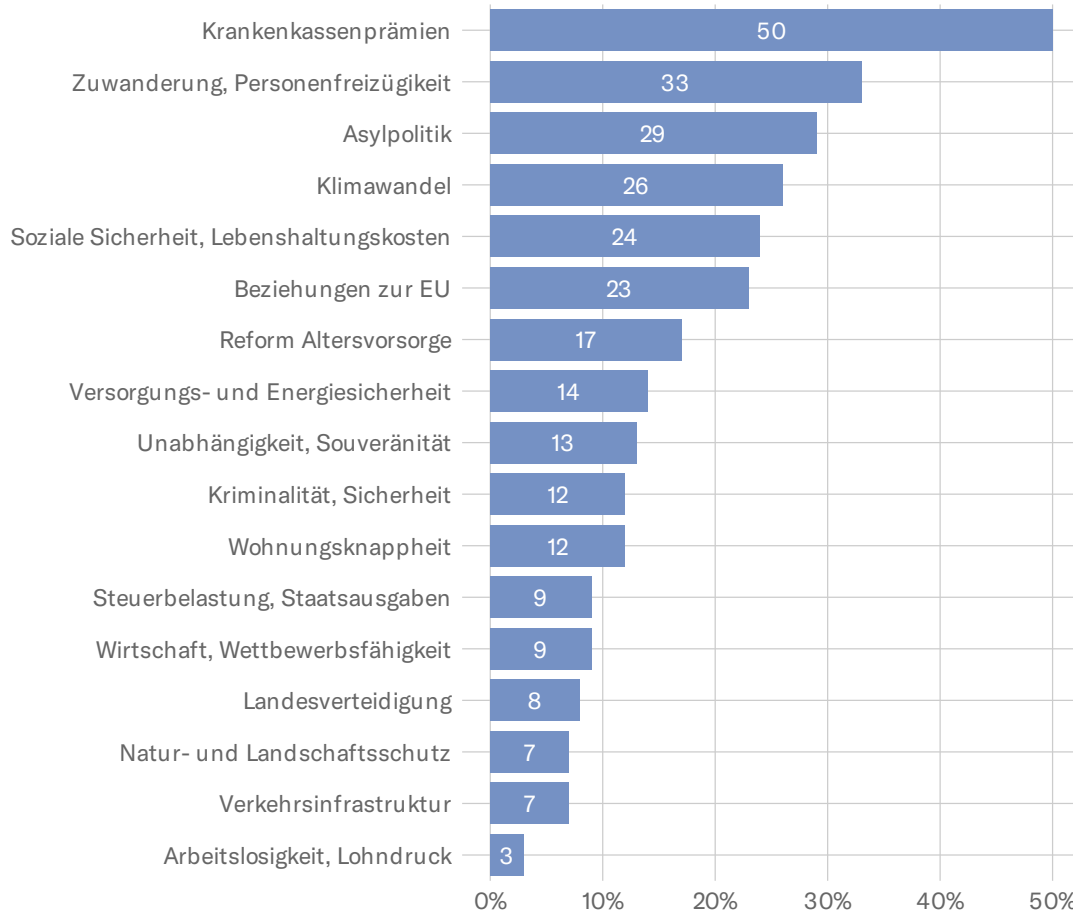


## Wahlbarometer Extra 12/2024

um Abstimmungen, kommt es vermehrt zu einen linksgrünen Gegengewicht.

### Wichtigste politische Herausforderungen (Abb. 3)

«Welches sind Ihrer Meinung nach gegenwärtig die wichtigsten politischen Herausforderungen in unserem Land? (Maximal 3 Antworten)»



Der Zeitverlauf zeigt, dass die Bedeutung der Zuwanderung auf hohem Niveau verbleibt. Zugleich ist das neu abgefragte Thema Asylpolitik gleich auf dem dritten Platz eingestiegen. Dieses Thema wurde bisher unter dem Oberthema Zuwanderung subsumiert, gewann aber in jüngerer Zeit an Sichtbarkeit und Eigenständigkeit.

# Wahlbarometer Extra 12/2024

## Wichtigste politische Herausforderungen – Zeitverlauf (Abb. 4)

«Welches sind Ihrer Meinung nach gegenwärtig die wichtigsten politischen Herausforderungen in unserem Land? (Maximal 3 Antworten)»



Auffällig ist der anhaltende Bedeutungsverlust des Klimawandels als Herausforderung aus Sicht der Befragten. Vor zwei Jahren nannten 43 Prozent den Klimawandel als eine der grössten politischen Herausforderungen für die Schweiz. Heute sind nur noch 26 Prozent dieser Ansicht. Noch stärker ist der Bedeutungsverlust der Versorgungs- und Energiesicherheit, die innerhalb von zwei Jahren von 36 auf 14 Prozent sank.

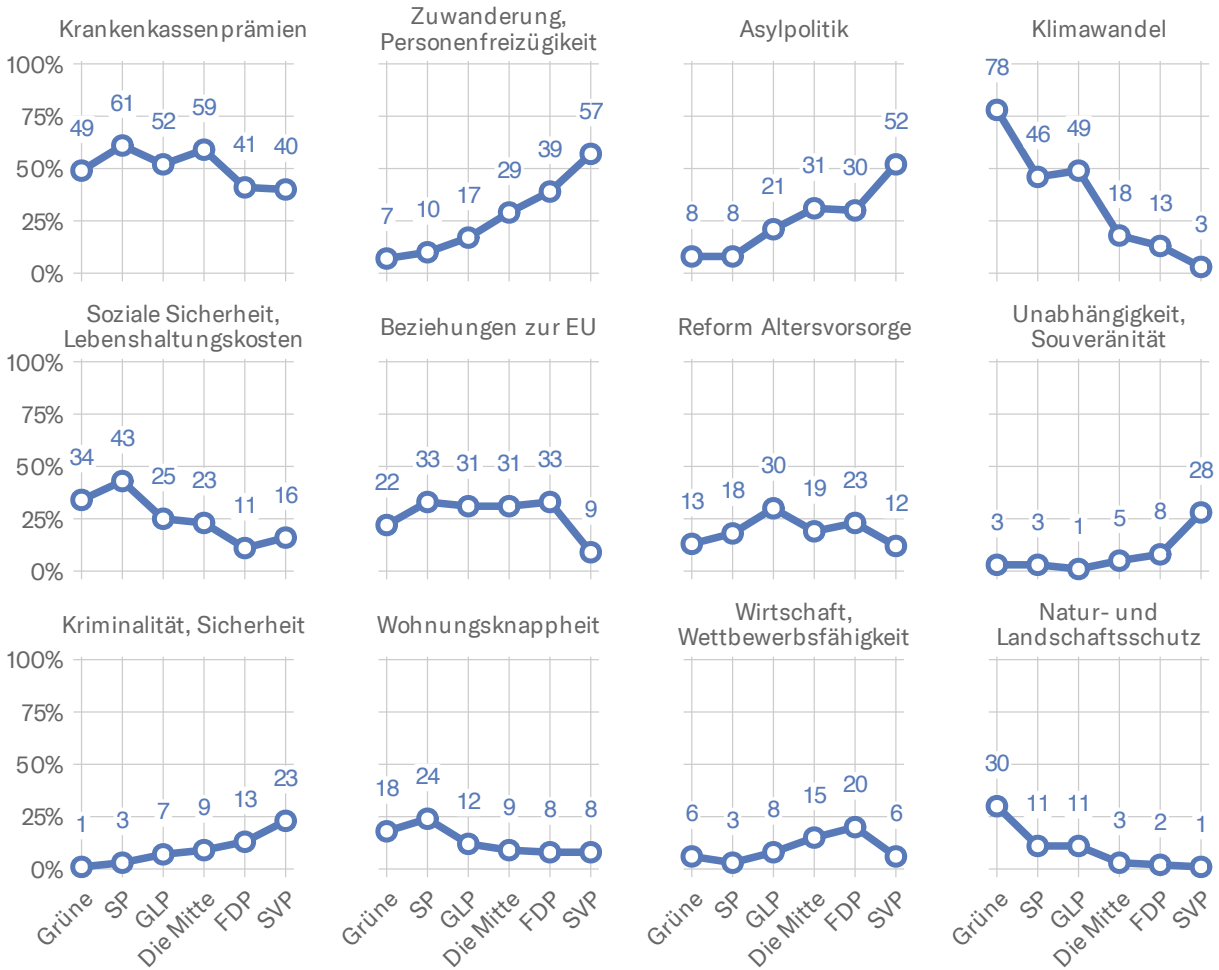
## 2.2 HERAUSFORDERUNGEN NACH PARTEIEN

Die Einschätzung der politischen Herausforderungen unterscheidet sich zum Teil sehr stark nach Parteiorientierung. Dabei fällt auf, dass soziale Themen politisch weit weniger polarisiert sind als Themen von Öffnung und Abgrenzung. Die Krankenkassenprämien, aber auch die Soziale Sicherheit, werden im ganzen politischen Spektrum als wichtige Herausforderungen betrachtet. Die Zuwanderung jedoch primär im rechten Spektrum. Jedoch polarisiert kein Thema stärker zwischen links und rechts als der Klimawandel.

# Wahlbarometer Extra 12/2024

## Wahlrelevante Herausforderungen nach Partei (Abb. 5)

«Welche der folgenden Faktoren sind besonders wichtig für Ihren Wahlentscheid?»

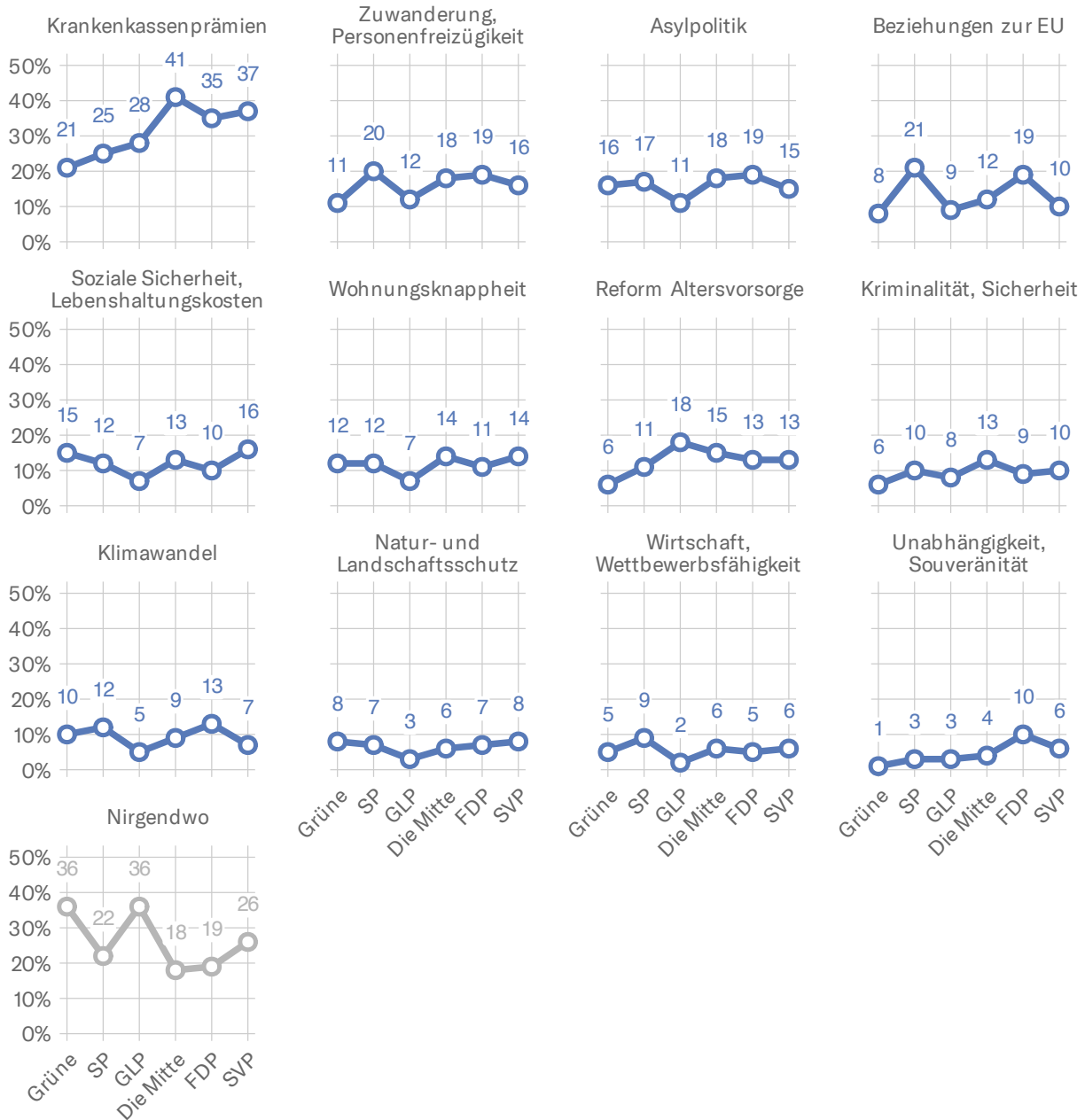


Gefragt wurde nicht nur nach den wichtigsten politischen Herausforderungen, sondern auch nach den Themenfeldern, bei denen die Befragten vom Handeln der Partei ihrer Wahl enttäuscht sind. Dabei fällt die verbreitete Unzufriedenheit der Wählenden mit der Politik der Partei ihrer Wahl beim Krankenkassenthema auf. Dies gilt insbesondere für die Anhängerschaften der bürgerlichen Parteien. Bei den Migrationsthemen sind es insbesondere die Wählenden der FDP, der Mitte und der SP, die Defizite bei ihrer Partei wahrnehmen.

# Wahlbarometer Extra 12/2024

## Unzufriedenheit mit der Partei (Abb. 6)

«Bei welchen Herausforderungen sind Sie am wenigsten zufrieden mit dem Kurs der Partei, die Sie aktuell wählen würden?»



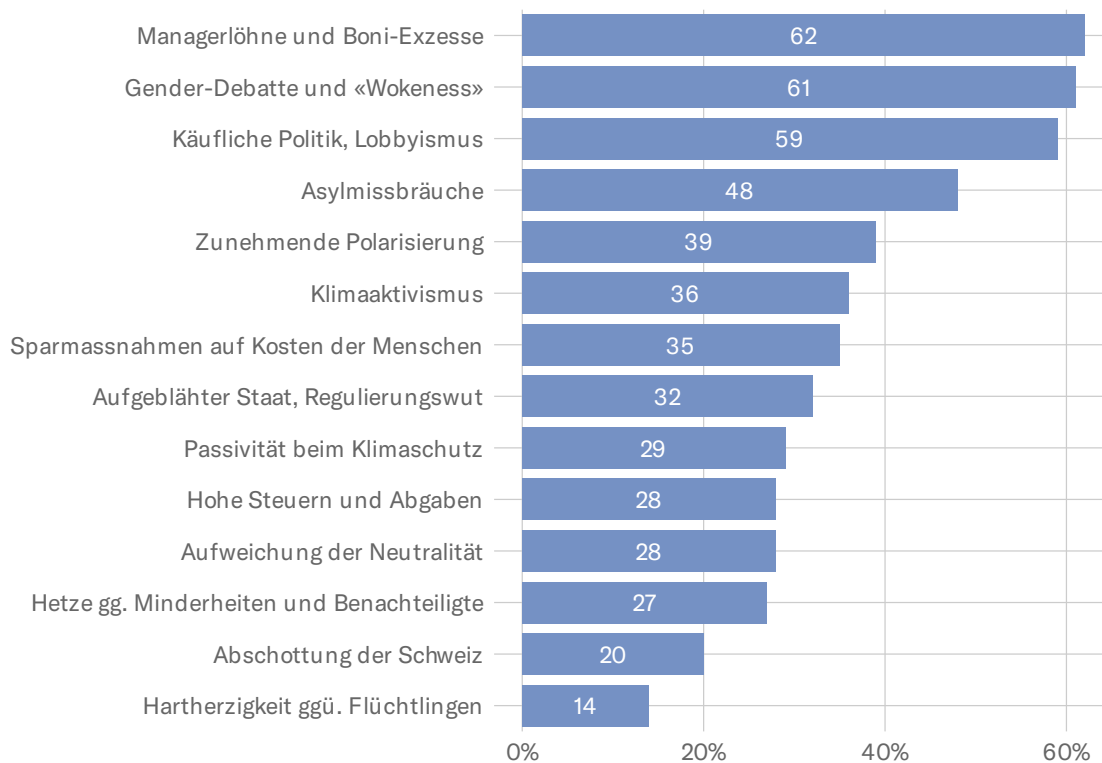
Geht es um die Beziehungen mit Europa, sind es die Wählenden der SP, die mit dem Kurs ihrer Partei unzufrieden sind. Der Anteil, der bei keinem Thema unzufrieden ist, ist bei den Anhängerinnen und Anhängern der Parteien des grünen Spektrums besonders hoch.

## 2.3 DIE GRÖSSTEN ÄRGERNISSE

Um neben der Sachebene auch die emotionale Ebene der Politik zu erfassen, werden im Wahlbarometer die grössten Ärgernisse der Wählenden abgefragt. Und zwar mit folgender Frage: «Wenn Sie an aktuelle Ereignisse und Themen denken, was ärgert Sie besonders?»

### Grösste Ärgernisse in Bezug auf aktuelle Ereignisse (Abb. 7)

«Wenn Sie an aktuelle Ereignisse und Themen denken, was ärgert Sie besonders?»



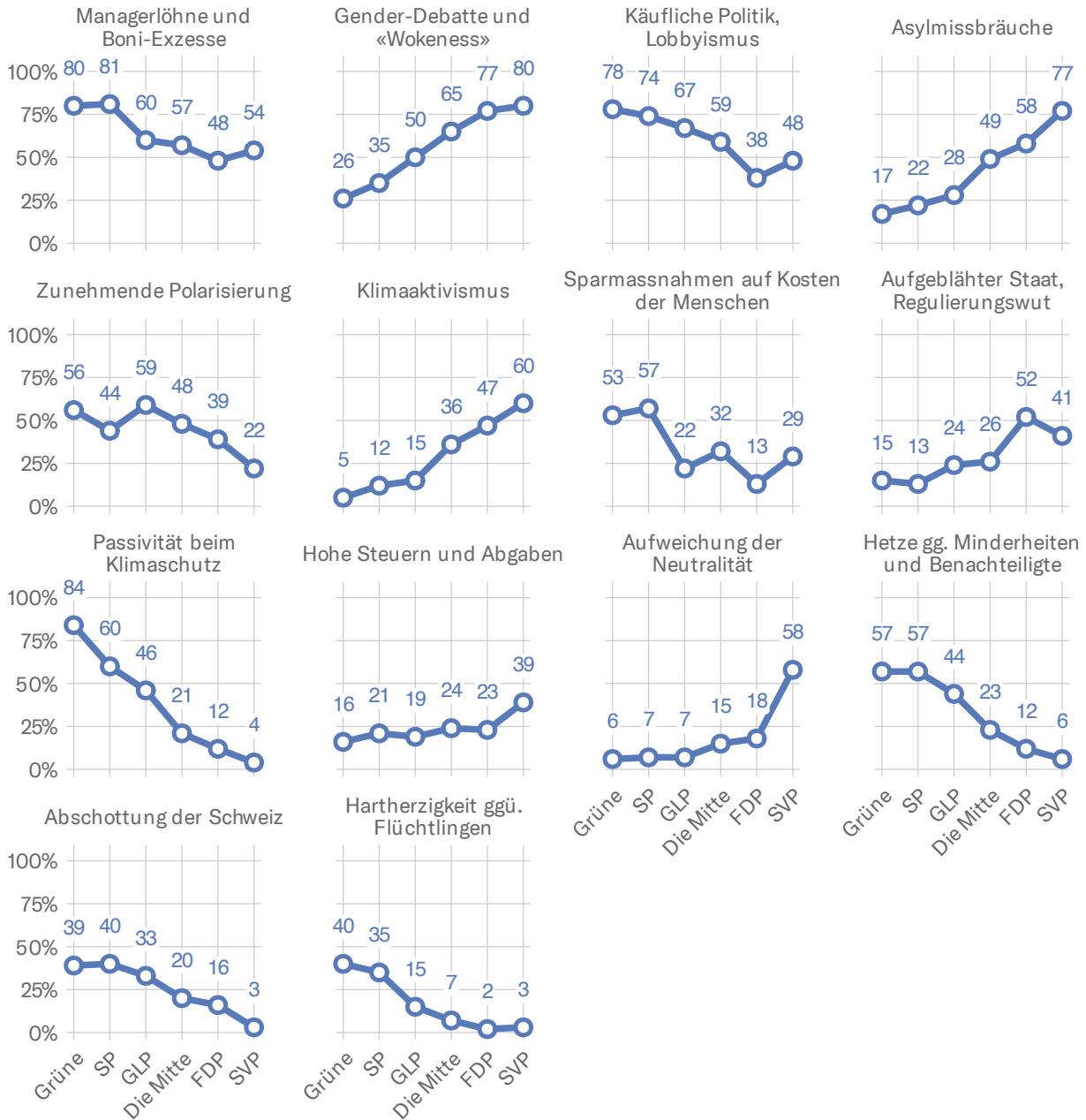
An der Spitze der Ärger-Rangliste stehen ein eher linkes und ein eher rechtes Thema. Für 62 Prozent gehören Managerlöhnen und Boni-Exzesse zu den grössten Ärgernissen. Für 61 Prozent sind es Gender und Wokeness. Ebenfalls sehr hoch ist mit 59 Prozent Nennungen der Wert des Ärger-Themas «Käufliche Politik, Lobbyismus». Darin spiegelt sich ein gewisses Misstrauen der Stimmberechtigten mit der institutionellen Politik.

Immerhin 48 Prozent der Befragten ärgern sich über Asylmissbräuche. An Bedeutung verloren hat dagegen das frühere Ärger-Thema «Klimaaktivismus». Dieses ärgert noch 36 Prozent der Befragten. Dies dürfte auch damit zusammenhängen, dass es um die Klimaaktivistinnen und -aktivisten deutlich ruhiger geworden ist.

Die meisten Ärger-Themen polarisieren stark zwischen links und rechts (Abb. 8). Eine Ausnahme ist der Ärger über hohe Managerlöhne, der mit Ausnahme der FDP-Basis von einer Mehrheit aller Parteibasen geteilt wird. Ein ähnliches Bild zeigt sich beim Thema «käufliche Politik». Es sind in beiden Fällen eher Wählende linker Parteien, die sich besonders ärgern. Einseitige Ärger-Themen sind der «aufgeblähte Staat» – darüber ärgern sich insbesondere Wählende der FDP – sowie «Aufweichung der Neutralität». Letzteres ist für die meisten Befragten kein Ärger-Thema. Einzig bei der SVP-Basis wird es mit 58 Prozent sehr häufig genannt.

## Grösste Ärgernisse in Bezug auf aktuelle Ereignisse nach Partei (Abb. 8)

«Wenn Sie an aktuelle Ereignisse und Themen denken, was ärgert Sie besonders?»



## 2.4 HERAUSFORDERUNGEN UND ÄRGERNISSE NACH GESCHLECHT

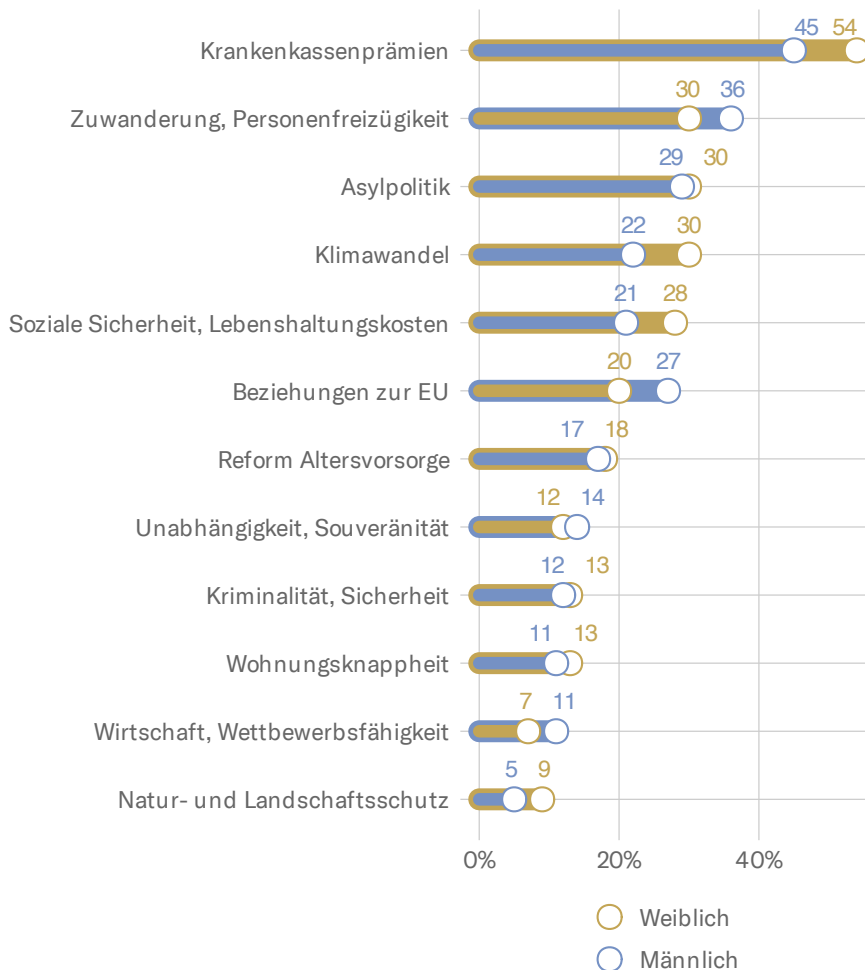
Politische Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden aktuell vermehrt thematisiert. Diese Unterschiede zeigen sich in der Beurteilung der politischen Herausforderungen



und Ärgernisse. Zwischen Frau und Mann bestehen grosse Einschätzungsunterschiede beim Klimathema sowie bei sozialen Themen (Prämienbelastung, soziale Sicherheit). Frauen identifizieren diese Themen deutlich häufiger als politische Herausforderungen als Männer. Demgegenüber wird die Zuwanderung vermehrt von Männern genannt. Interessant ist, dass es bei der Asylpolitik als Herausforderung kaum Einschätzungsunterschiede zwischen den Geschlechtern gibt. Die Beziehungen mit der EU werden vermehrt von Männern als wichtige Herausforderung genannt.

### Wichtigste politische Herausforderungen nach Geschlecht (Abb. 9)

«Welches sind Ihrer Meinung nach gegenwärtig die wichtigsten politischen Herausforderungen in unserem Land? (Maximal 3 Antworten)» - Nach Geschlecht



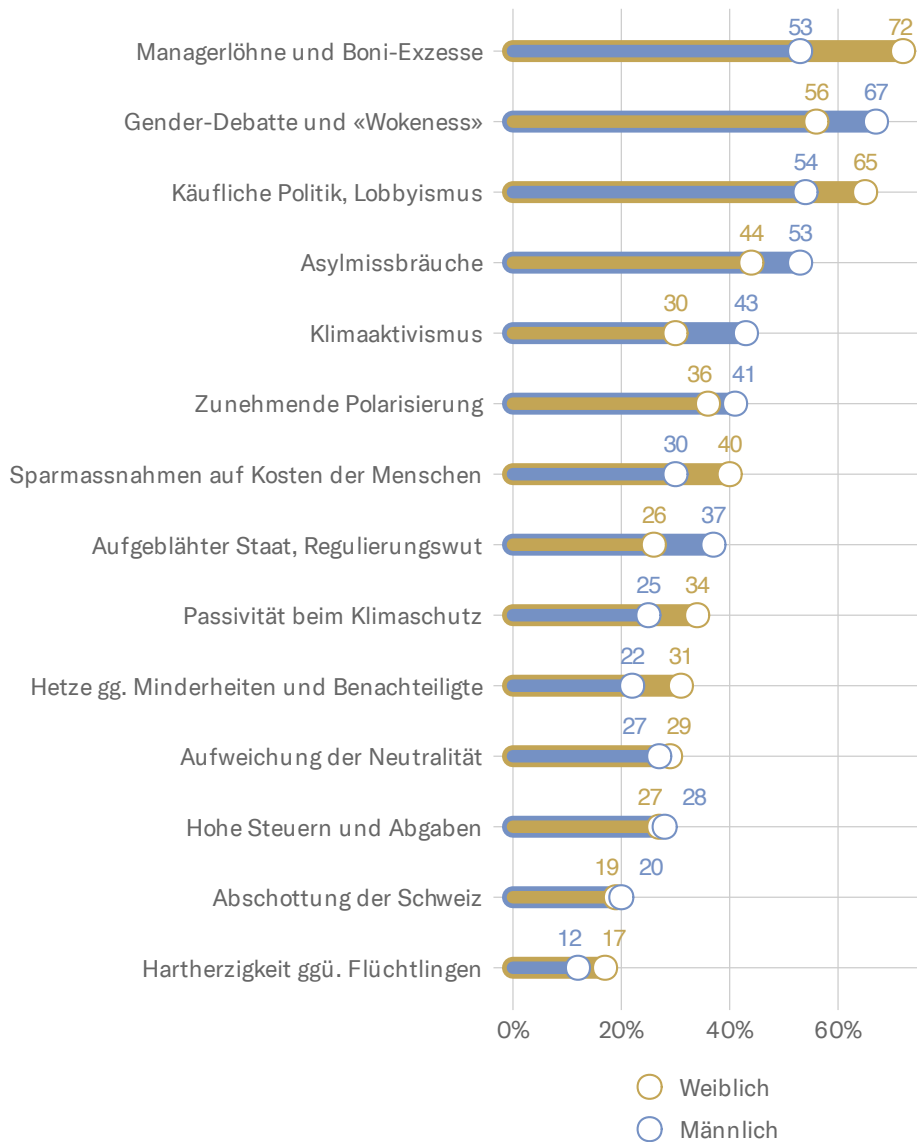
Geht es um Ärger-Themen zeigen sich teilweise noch grössere Einschätzungsunterschieden. Am grössten ist der Gender-Gap

## Wahlbarometer Extra 12/2024

beim Ärger über hohe Managerlöhne. 72 Prozent der Frauen ärgern sich darüber, aber nur 53 Prozent der Männer.

### Grösste Ärgernisse in Bezug auf aktuelle Ereignisse und Themen nach Geschlecht (Abb. 10)

«Wenn Sie an aktuelle Ereignisse und Themen denken, was ärgert Sie besonders?»



# Parteipräsidenten, Bundesrat und Parlament

Der dritte Teil des Wahlbarometers enthält die Einschätzung wichtiger politischer Akteure und Institutionen durch die Stimmbevölkerung. Neben der Einschätzung der Parteipräsidenten durch ihre Wählerbasis geht es dabei insbesondere um die Mitglieder des Bundesrats. Diese werden nach Einfluss und Sympathie bewertet. Schliesslich folgt eine Einschätzung der politischen Ausrichtung von Bundesrat, National- und Ständerat.

## 3.1 MAZZONE STARTET AUF DEM PODEST

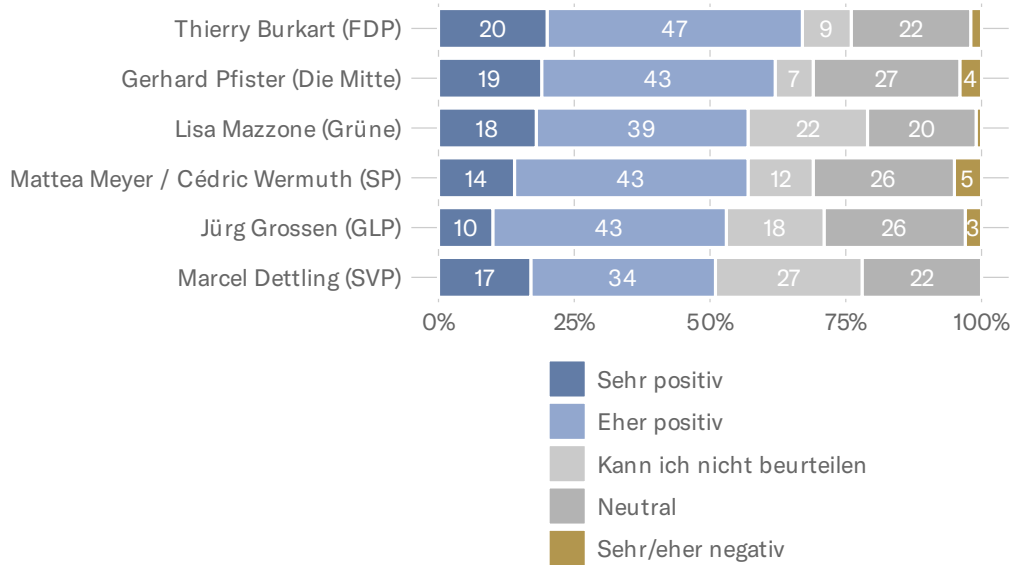
In der Schweiz sind die Parteipräsidentinnen und -präsidenten die wichtigsten Zugpferde und Aushängeschilder ihrer Parteien. Abbildung 11 zeigt die Einschätzung der Bedeutung der Parteipräsidenten durch die Wählenden ihrer Parteien. Klar an erster Stelle steht FDP-Präsident Thierry Burkart (FDP). 67 Prozent der Wählenden der FDP sind der Ansicht, dass Burkart eine positive Wirkung auf seine Partei hat. An zweiter Stelle folgt Gerhard Pfister (Mitte) mit 62 Prozent positiven Einschätzungen. Danach folgt die neue Präsidentin der Grünen, Lisa Mazzone, mit 57 Prozent, die damit von der Basis deutlich

## Wahlbarometer Extra 12/2024

positiver eingeschätzt wird als ihr Vorgänger Balthasar Glättli. **Mattea Meyer und Cédric Wermuth, das Duo an der Spitze der SP, erhält ebenfalls 57 Prozent positive Bewertungen, zugleich jedoch mehr neutrale und negative als Lisa Mazzone.**

### Einschätzung des Parteipräsidiums der gewählten Partei (Abb. 11)

Frage: «Wie beurteilen Sie den Einfluss des/der <Partei>-Präsident:in <Name> auf das Abschneiden der <Partei>?»

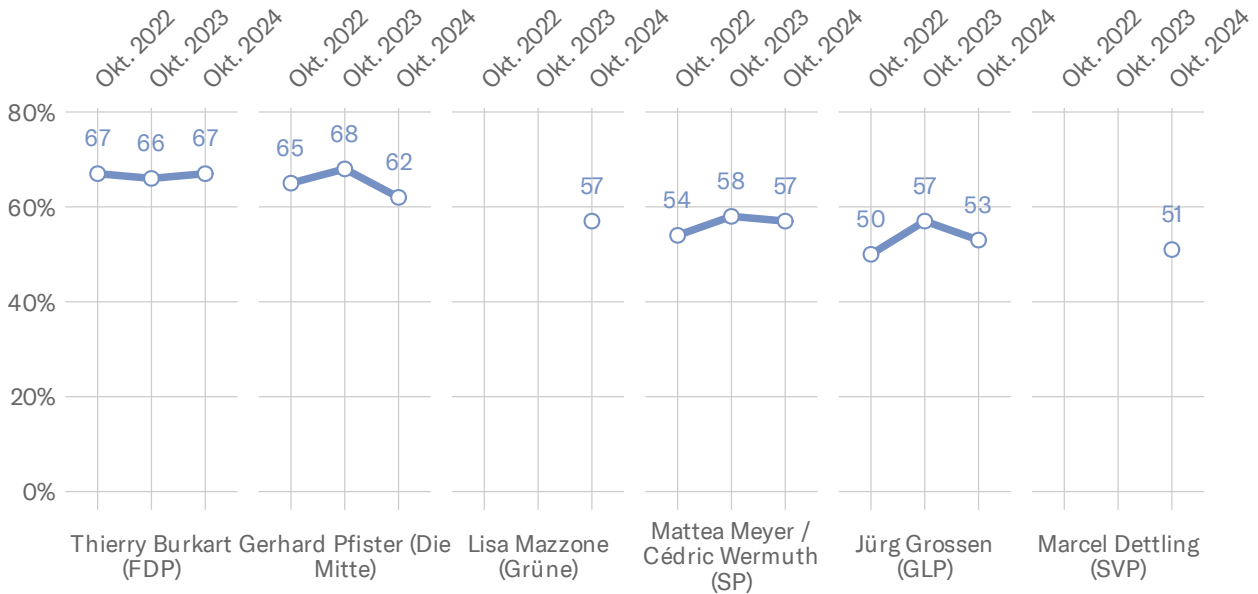


Auf dem letzten Platz befindet sich der neue SVP-Präsident Marcel Dettling. Auffällig bei ihm ist der grosse Anteil von SVP-Wählenden (27 %), der sich keine Meinung zu ihm zutraut. Dies deutet daraufhin, dass sich Dettling in seiner bisherigen Amtszeit noch kein klares Profil verschaffen konnte. Zugleich befindet sich die SVP unter ihm auf einem Allzeithoch. Dies zeigt eindrücklich, wie bei dieser Partei die Themen viel wichtiger sind als die Köpfe.

## Wahlbarometer Extra 12/2024

### Einschätzung des Parteipräsidiums der gewählten Partei im Zeitverlauf (Abb. 12)

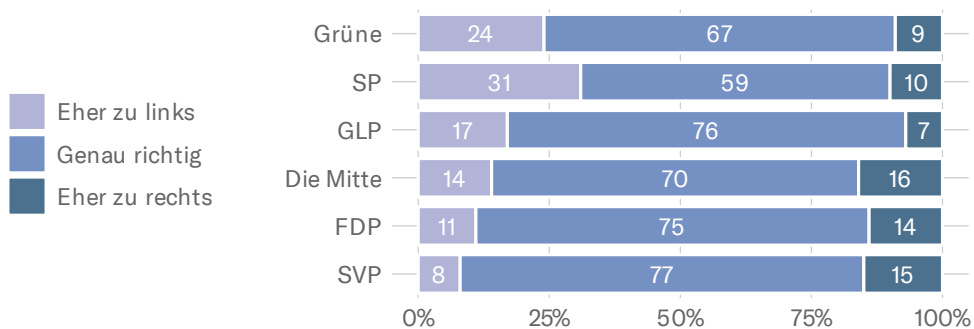
Frage: «Wie beurteilen Sie den Einfluss des/der <Partei>-Präsident:in <Name> auf das Abschneiden der <Partei>?»; Vergleich der Befragungen



Die Zeitreihe macht eine unterschiedliche Entwicklung von Burkart und Pfister sichtbar. Kurz vor den Wahlen 2023 wurde Mitte-Präsident Gerhard Pfister von seiner Basis am positivsten eingeschätzt, seither fällt er etwas zurück. FDP-Präsident Thierry Burkart kann dagegen sein Standing bei der eigenen Parteibasis halten.

### Einschätzung der Ausrichtung der gewählten Partei (Abb. 13)

Frage: «Wie schätzen Sie die aktuelle politische Ausrichtung der Partei Ihrer Wahl (<Partei>) ein?»



Geht es um die Einschätzung der politische Ausrichtung der Parteien durch ihre Wählenden, sind die meisten zufrieden (Abb. 13). Obwohl die SVP-Basis dieses Jahr bei sozialpolitischen Fragen vermehrt vom wirtschaftsliberalen Kurs ihrer Partei abwichen, sind nur 15 Prozent der SVP-Wählenden der Ansicht, ihre Partei politisiere zu rechts. Ähnliches zeigt sich bei der FDP. Trotz des prononcierten Rechtskurs von Thierry Burkart sind nur 14 Prozent der FDP-Wählenden der Ansicht, die Partei politisiere zu rechts.

Am meisten Unzufriedene mit dem Kurs der eigenen Partei finden sich bei der SP. 31 Prozent finden, die Partei ihrer Wahl politisiere zu links. 10 Prozent finden, die Partei politisiere zu rechts. Nur 59 Prozent sind mit dem Kurs der SP einverstanden.

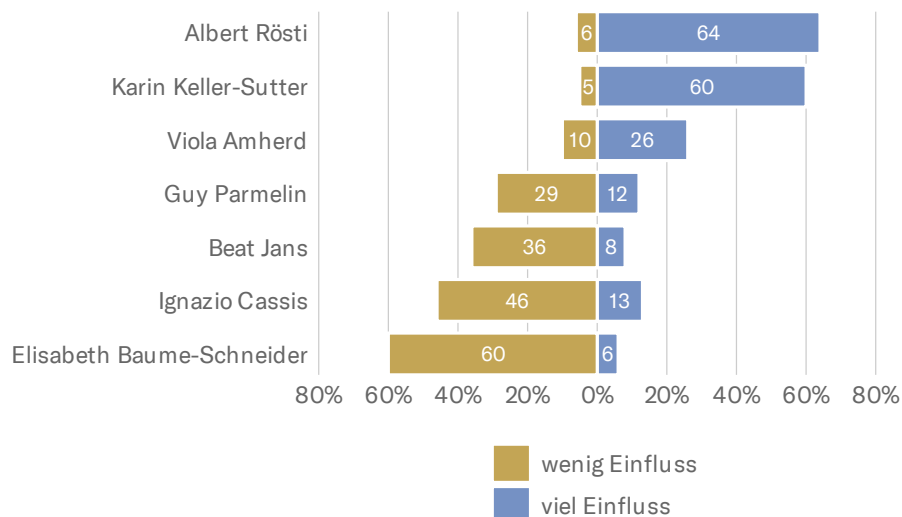
### 3.2 EINFLUSS: RÖSTI NEU AN DER SPITZE

Im Bundesrats-Rating werden die Mitglieder der Landesregierung auf zwei Dimensionen eingeschätzt: Zum einen nach zugeschriebenem Einfluss und zum anderen nach Sympathie.

Nun zeigt sich bei der ersten Befragung seit den nationalen Wahlen von vor einem Jahr eine klare Veränderung an der Spitze: Der im Dezember 2022 gewählte SVP-Bundesrat Albert Rösti verbesserte sich vom dritten auf den ersten Platz des Einfluss-Ratings. Albert Rösti war im Jahr 2024 auf Grund mehrerer wichtiger Abstimmungen aus seinem Departement UVEK (Klimagesetz, Autobahn-Ausbau) omnipräsent und konnte seine Anliegen zumindest im Bundesrat durchbringen. 64 Prozent der Befragten schreiben dem SVP-Bundesrat Rösti einen grossen Einfluss zu. Der Einfluss von Karin Keller-Sutter (FDP) wird von 60 Prozent als gross angesehen. Damit hat es die Zweitplatzierte nicht geschafft, den ersten Platz von Alain Berset (SP) zu übernehmen, der beim letzten Einfluss-Rating von 2023 noch den Spitzenplatz belegte.

#### Einschätzung des Einflusses der Bundesratsmitglieder (Abb. 14)

«Was denken Sie: Welche beiden Bundesräte oder Bundesrätinnen üben am meisten Einfluss aus?»

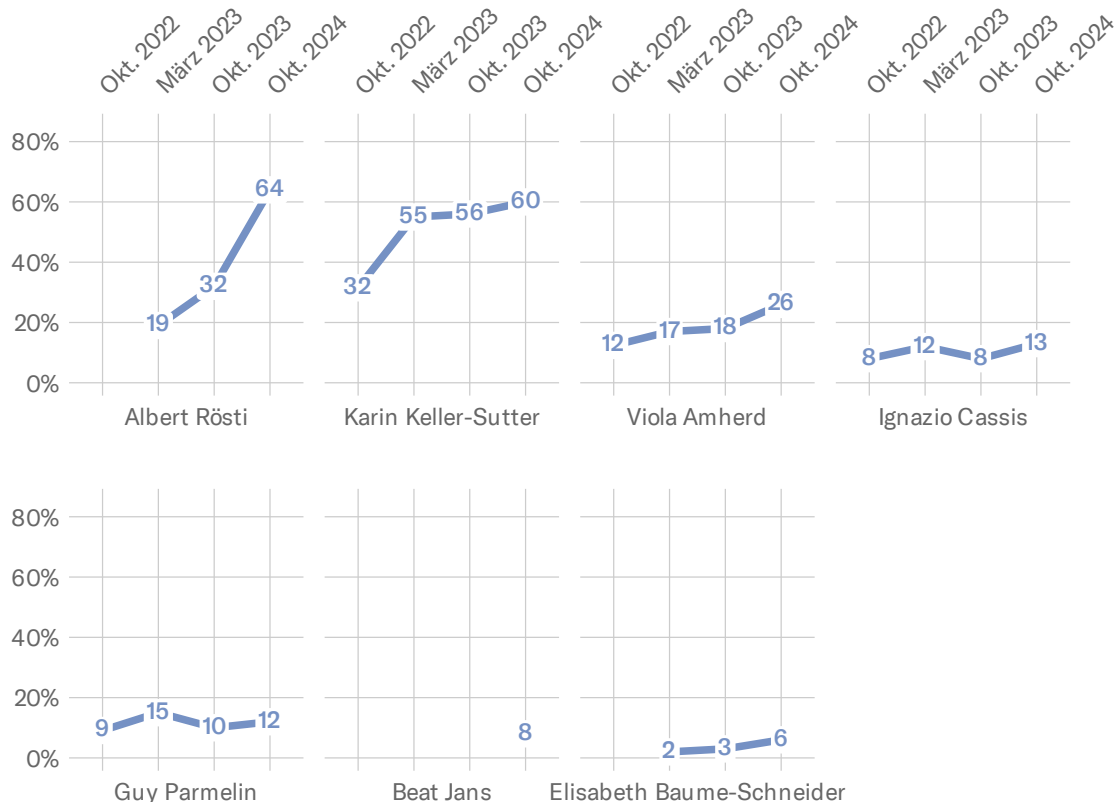


## Wahlbarometer Extra 12/2024

Während das SVP-Mitglied Albert Rösti sowie die rechtsfreisinnige Karin-Keller Sutter das Einfluss-Rating anführen, befinden sich die beiden SP-Bundesratsmitglieder Elisabeth Baume-Schneider und Beat Jans auf den hinteren Plätzen. Ihnen ist es aus Sicht der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger bislang nicht gelungen, in die Fusstapfen von Simonetta Sommaruga und vor allem Alain Berset zu treten. Für die politische Ausrichtung des Bundesrats ist nicht nur die parteipolitische Zusammensetzung relevant, sondern auch der individuelle Einfluss, den diese im Gremium entfalten können. Aus Sicht der Bevölkerung hat im letzten Jahr die SP durch den Rücktritt von Berset an Einfluss verloren und die SVP durch einen starken Rösti an Einfluss gewonnen.

### Einfluss der Bundesratsmitglieder – Zeitvergleich (Abb. 15)

«Was denken Sie: Welche beiden Bundesräte oder Bundesrätinnen üben am meisten Einfluss aus?»



Die Analyse über die Zeit macht sichtbar, mit welchem Tempo Albert Rösti an die Spitze des bundesrätlichen Einfluss-Ratings gestürzt ist. Leicht ausbauen im Laufe der Zeit konnte auch



Mitte-Bundesrätin Viola Amherd den ihr von den Befragten zugeschriebenen Einfluss.

Einfluss der Bundesratsmitglieder – nach Partei (Abb. 16)

«Was denken Sie: Welche beiden Bundesräte oder Bundesrätinnen üben am meisten Einfluss aus?»

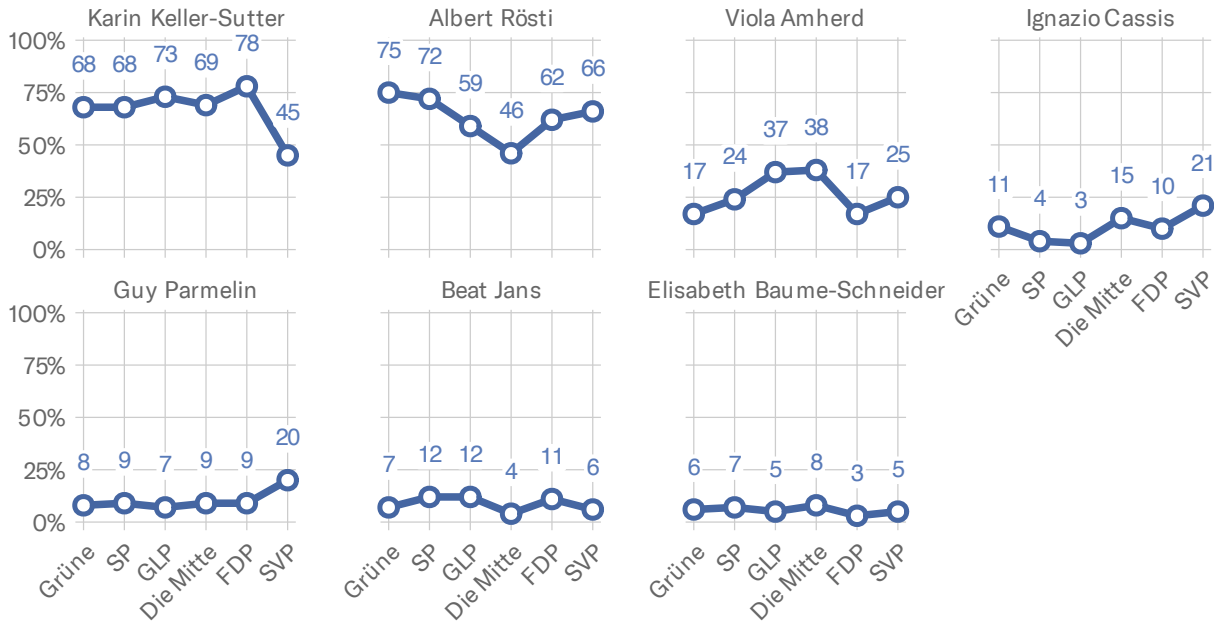


Abbildung 16 zeigt den den Bundesratsmitgliedern zugeschriebenen Einfluss nach Parteiorientierung der Befragten. Dabei wird sichtbar, dass sich die Einschätzungen trotz unterschiedlicher Parteinähe ähnlich sind. Die eigene Position spielt zwar eine gewisse Rolle und der eigene Bundesrat, die eigene Bundesrätin wird etwas besser eingeschätzt. Die Rang- und Grössenordnung stimmen jedoch weitgehend überein.

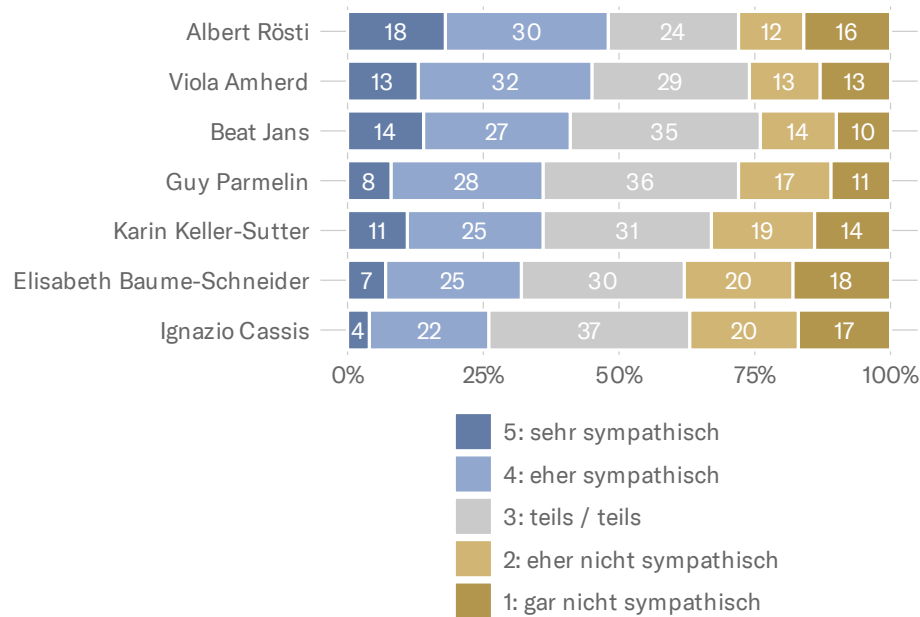
### 3.3 SYMPATHIE: RÖSTI EBENFALLS AN DER SPITZE

Stärker ins Gewicht fallen die persönlichen Präferenzen im Sympathie-Rating. Hier fällt auf, dass sich die Bewertung der Bundesratsmitglieder nicht fundamental unterscheidet.

## Wahlbarometer Extra 12/2024

### Einschätzung der Bundesratsmitglieder nach Sympathie (Abb. 17)

«Welche Bundesräte und Bundesrätinnen sind Ihrer Meinung nach besonders sympathisch?»



Auffällig ist, dass Albert Rösti, ähnlich wie früher Alain Berset, nicht nur an der Spitze des Einfluss-Ratings steht, sondern auch beim Sympathie-Rating oben steht. 48 Prozent finden ihn sehr oder eher sympathisch. Der Kontrast zu Rösti bildet Karin Keller-Sutter, die ebenfalls als einflussreich gilt, jedoch nur von 36 Prozent als sympathisch eingestuft wird.

Die beiden SP-Bundesratsmitglieder werden als nicht besonders einflussreich eingeschätzt. Im Unterschied zu Elisabeth Baume-Schneider (32 %) erhält Beat Jans (41 %) höhere Sympathiewerte.

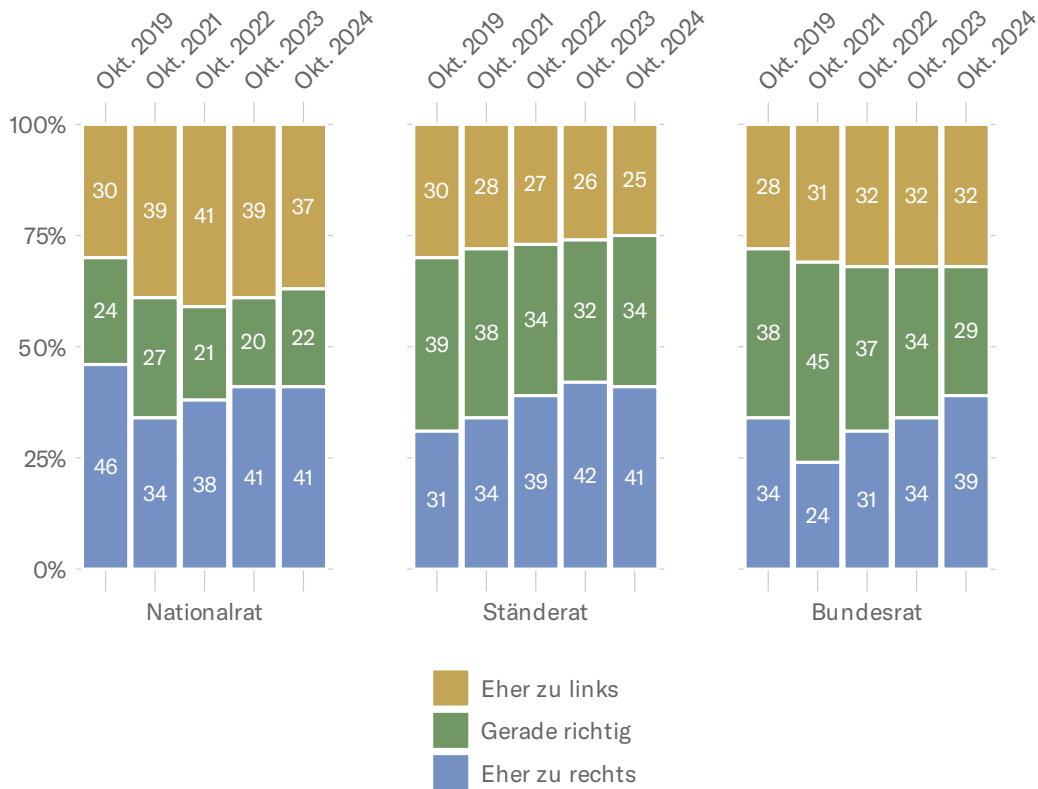
### 3.4 AUSRICHTUNG DER RÄTE

Während die linken Bundesratsmitglieder als eher wenig einflussreich gelten, politisieren die beiden einflussreichsten Magistraten (Rösti, Keller-Sutter) rechts der Mitte. Es erstaunt deshalb nicht, dass der Anteil der Befragten, der der Ansicht ist, dass der Bundesrat politisch zu rechts ausgerichtet sei, in den

letzten Jahren markant gestiegen ist. 39 Prozent der Befragten sind dieser Ansicht.

**Beurteilung der Ausrichtung des Parlaments und der Regierung – Zeitvergleich (Abb. 18)**

«Wie schätzen Sie die politische Ausrichtung des Nationalrats/Ständerats/Bundesrats in dieser Legislatur ein?»



Seit der ersten Messung 2019 stetig gesunken ist der Anteil, der angibt, dass der Ständerat zu links positioniert sei. Dieser Anteil liegt heute bei 25 Prozent, während 41 Prozent der Ansicht sind, der Ständerat sei zu rechts ausgerichtet. Die Zeiten als die SVP vom «roten Stöckli» gesprochen hatte, sind lange vorbei.

Für den Nationalrat zeigen sich im Vergleich zu vor einem Jahr kaum Veränderungen. 41 Prozent empfinden ihn als zu rechts, etwas weniger (37%) als zu links. Zufrieden mit seiner Ausrichtung ist lediglich gut ein Fünftel. Diese Einschätzung ist auf die Blockstärken in der Volkskammer und die vorherrschende Polarisierung zurückzuführen.

# Datenerhebung und Methode

Die Datenerhebung fand zwischen dem 28. Oktober und dem 11. November 2024 statt. Die Befragung erfolgte online, die Teilnehmenden wurden exklusiv über das bestehende Online-Panel von Sotomo rekrutiert. Nach der Bereinigung und Kontrolle der Daten konnten die Angaben von 4467 Stimmberechtigten für die Auswertung verwendet werden (Deutschschweiz: 3030, Franz. Schweiz: 1014, Ital. Schweiz: 423). Die Resultate sind repräsentativ für die aktive Stimmbevölkerung.

Da sich die Teilnehmenden der Umfrage selbst rekrutieren (opt-in), ist die Zusammensetzung der Stichprobe nicht repräsentativ für die Grundgesamtheit. So nehmen typischerweise mehr Männer als Frauen an politischen Umfragen teil. Den Verzerrungen in der Stichprobe wird mittels statistischer Gewichtungsverfahren entgegengewirkt. Die Gewichtung erfolgt dabei mittels IPF-Verfahren (*Iterative Proportional Fitting*). Neben räumlichen (Wohnort) und soziodemographischen (Alter, Geschlecht, Bildung) Gewichtungskriterien werden dabei auch politische Gewichtungskriterien beigezogen (Stimm- und Wahlverhalten, regionale Parteienstruktur usw.). Durch die Gewichtung wird eine hohe Repräsentativität für die aktive Stimmbevölkerung erzielt. Der Stichprobenfehler, wie er für Zufallsstichproben berechnet wird, lässt sich nicht direkt auf politisch gewichtete opt-in Umfragen übertragen. Die Repräsentativität dieser Be-

fragung ist jedoch vergleichbar mit einer Zufallsstichprobe mit einem Stichprobenfehler von +/- 1,5 Prozentpunkten.

Die tatsächliche Treffergenauigkeit der Sotomo-Wahlbefragungen bei den letzten drei nationalen Wahlen lag bei durchschnittlich 0,5 Prozentpunkten. D.h. das tatsächliche Resultat lag durchschnittlich nicht mehr als einen halben Prozentpunkt vom ausgewiesenen Resultat an der Urne entfernt.

**SOTCMO**